Zum Herzen Jesu.

O Herz von meinem Heiland!
ich falle vor dir nieder:
Was du mir hast gegeben,
das opf're ich dir wieder.

O Herz! ich seh' dich brennen
in heil'ger Liebe Feuer:
Nimm alles, was auf Erden
mir eigen, lieb und teuer!

O Herz! ich seh' dich bluten
vom Dornenkranz umwunden:
Nimm alle meine Leiden,
den Schmerz, den ich empfunden!

O Herz! ich seh' in Farben
des Purpurs dich erglühen:
Nimm hin, o Herr, die Rosen,
die mir auf Erden blühen!

O Herz! du bist mein eigen,
ich kann dich nimmer lassen:
Mein eig'nes sei erweitert,
das deine zu umfassen.

O Herz! woll' mich erfüllen,
daß ich für dich nur lebe,
Daß ich nur dich noch liebe,
mich ganz zu dir erhebe!

(Kath. M. K. Drentano.)

Wie Gott liebt.

„Gott ist die Liebe, läßt mich erlösen; Gott ist die Liebe, er liebt auch mich." So sang einmal die Lehrerin mit ihren epileptischen Knaben in einem großen Krankenhause vor dem Kindergottesdienst. Unter den armen, zum Teil recht blöden Knaben war auch ein ganz besonders stumpfsinniger, der seinen Pflegern und Pflegerinnen schon recht viel Mühe und Not gemacht hatte, weil er gar keine menschliche Rede zu verstehen schien und meist mit glasernem Blick vor sich hin stierte. Dieser hatte das Lied auch mitgesungen, da auf einmal kommt er auf die Lehrerin zu und sagt: „Auch mich? Liebt Gott auch mich?" Und als die Lehrerin ihm dies versicherte: „Ja, Gott liebt auch dich!" da änderte sich sein Blick, sein Auge strahlte vor Freude, und nun sang er noch lauter und herzhafter mit als vorher, und besonders wenn der Chor am Ende jedes Verses wiederholte: „Drum sag' ich noch einmal: Gott ist die Liebe, Gott ist die Liebe, er liebt auch mich." Das Lied war schon zu Ende, der Kindergottesdienst aus, aber des Knaben Freude dauerte fort, und immer wieder sang er: „Er liebt auch mich!" Gegen Abend kam der Anstaltsgeistliche durch das Zimmer, in welchem dieser Knabe war, gleich ging er auf den zu und sagte: „Ist das wahr, auch mich?"

Und als der Geistliche fragte: „Was denn?" wiederholte der Knabe: „Ist das wahr, liebt Gott auch mich?"

Dieser schüttelte ihm die Hand, nahm ihn in den Arm und sagte: „Ja, auch dich liebt der Heiland! Er hat's am Kreuz gewiß gemacht, da er für deine Sünden sein Blut vergossen!"

Da hatte er noch größere Freude.

Wir haben es auch schon so oft gesungen, das schöne Lied. Hat es uns auch schon solche Freude gemacht? In Freud und Leid, in Ruhe und Arbeit dürfen wir es auch rühmen: Ja, er liebt auch mich! Und wollte uns ein Zweifel kommen und unser Herz fragen: Liebst du auch mich? ein Blick aufs Kreuz unseres Heilandes sagt es uns: Siehe, kann dich einer mehr lieben, als wenn er sein Leben für dich läßt? Ja, „er liebt auch mich!"

Jede Arbeit ist wertvoll.

Nicht was man tut, sondern wie man es tut, gibt jetzt mehr als je den Ausschlag. Dieses Wort gilt besonders jenen, die so gerne der Allgemeinheit ihre Dienste anbieten würden, denen der häusliche Pflichtenkreis dies aber verbietet. Möchten sie sich hierüber nicht traurig stimmen lassen, sondern davon überzeugt sein, daß jeder, der jetzt in Haus und Familie seine Pflicht bis ins Kleinste treu und redlich erfüllt und um das Wohl der Seinen besorgt ist, dadurch auch auf die beste Weise das Wohl der Allgemeinheit fördern hilft. Der Umsturz aller Verhältnisse hat das wirtschaftliche Gleichgewicht sehr bedroht; nur wenn alle unsere Haushaltungen in vernünftiger, zielbewußter und ruhiger Weise geführt werden, kann die Krisis ohne Schaden vorübergehen. Darum ruhig Blut und ruhige Arbeit, und die Ueberzeugung, daß kaum eine Beschäftigung für das innere Wohl mehr Wert hat als das Streben, die Hausführung in einem geregelten, wohlüberdachten Stand zu erhalten. Nichts schadet heute so sehr wie Ueberstürzung und Kopflosigkeit; unüberlegte Einkäufe oder Mangel an Fürsorge. Alles muß sein; aber alles mit Maß und Ziel. Drum seid auf eurem Platz, sorgt für die Eurigen: es sind nicht alle berufen, der öffentlichen Not zu steuern.

Koryphäen Frankreichs.

Das ehedem in Frankreich so geläufige Wort: „Der Journalismus führt zu allem, unter der Bedingung, daß man ihn preisgibt", ist seit mehreren Jahren durch die gleiche Erfahrung hinsichtlich des revolutionären Sozialismus ersetzt worden, aus dem die markantesten Persönlichkeiten der Regierungen Frankreichs hervorgegangen sind. Alexander Millerand machte den Anfang, als er in das Kabinett Waldeck-Rousseau eintrat und, ohne mit der Wimper zu zucken, der Ministerkollege jenes Generals Marquis de Galliffet wurde, in dem jeder Sozialist den „Henker der Kommune" erblickte und tödlich haßte. Der „Fall Millerand" beschäftigte zwar eine Reihe von sozialistischen Kongressen, nationale und internationale, und endete sogar mit dem formellen Verbote für alle Parteigenossen, an einer „Bourgeois-Regierung" teilzunehmen, aber was half's?

Als Millerand bereits seinen „Weg nach Damaskus" gefunden, begann Aristide Briand gerade erst seine Laufbahn als Apostel des Generalstreiks und des gewalttätigsten Treibens. Durch ein etwas schlüpfriges Abenteuer in der Ausübung seines Advokatenberufes in Nantes behindert, kam Aristide Briand mit langen Haaren, herabhängendem Schnurbart und mangelhafter Kleidung nach Paris, dessen Barreau ihm verschlossen blieb, weshalb er sich in das kleine Provinzstädtchen Pontoise in der Nähe der Hauptstadt, das Asyl für alle obdachlosen Advokaten, flüchtete, um wenigstens die Möglichkeit zu haben, seinen Beruf auszuüben. Da bot sich ihm doch ab und zu Gelegenheit, vor irgend einem Gerichtshofe der Provinz die Verteidigung eines Gesinnungsgenossen zu führen. Zu seinen ersten und gleichzeitig berühmtesten Klienten gehörte jener Gustav Hervé, der ehemalige Geschichtsprofessor aus der Bretagne, der in dem Departement der Yonne eine wütende anarchistische und antimilitaristische Propaganda trieb. Briand, der sich inzwischen in den Volksversammlungen bereits als glühender Revolutionär einen gewissen Anhang verschafft, hatte diesem wilden Eiferer Hervé seinen entscheidenden Erfolg zu verdanken, der ihm später die Pforten zu einem recht einträglichen politischen Leben erschloß. Hervé, Leiter des antimilitaristischen „Pioupiou de l'Yonne", hatte sich damals wegen seiner berühmt gewordenen Phrase von der „Fahne auf dem Misthaufen" vor dem Schwurgericht zu verantworten, und Aristide Briand vom Barreau von Pontoise, erzielte seine Freisprechung. Welch' ein Glücksfall für Hervé, aber noch viel mehr für seinen Verteidiger Briand! Indes Hervé sich noch weiter in seinen anarchistischen Verhetzungen verrannte, gelang es Briand, beschattet von dem Ruhm des Hervé'schen Radikalismus, die Arbeiter von Saint-Etienne für sich zu gewinnen und von ihnen ein Abgeordnetenmandat zu erhalten. Sein Ehrgeiz schien damals erfüllt, denn fortan gab er sich keine Mühe mehr, seine Rednergabe für die Sache des Proletariats auf der Tribüne zu verwenden. Er wäre wahrscheinlich bei guten Diäten als ein Unbekannter erstickt, aber da kam ihm wieder das Glück zu Hilfe, und einem Zufall verdankt er seinen Aufstieg als Parlamentarier. Das Kabinett Combes, dem gegenüber die sozialistische Partei sich mehr als wohlwollend neutral verhielt, hatte die Vorlage gegen die Kongregationen eingebracht, und durch ein neckisches Spiel des Schicksals wurde Briand das Referat anvertraut, hauptsächlich deshalb, weil sich niemand der auf alle Fälle sehr undankbaren Aufgabe unterziehen wollte, die Anständigen auch die offene Befürwortung des Raubes scheuten, während Briand für seine Aufgabe eine grundsätzliche Abneigung gegen jede anstrengende Arbeit und seine absolute Wurstigkeit gegenüber allen höheren Fragen beibrachte. Einen solchen Referenten aber brauchte Herr Combes, der mit verbissenem Hasse seine Pläne verfolgte und das ganze Referat ausgearbeitet dem Kammerberichterstatter Briand einlöffelte. Dieser sah sich bald durch die immer leidenschaftlicher werdende Redeschlacht in den Vordergrund gedrängt, und Herr Briand ließ sich drängen und quittierte eitel Angriffe und Bewunderung, an denen er selbst eigentlich unschuldig war. Die von den Sozialisten gepredigte absolute Gleichgültigkeit des organisierten Proletariats in konfessionellen und kirchlichen Angelegenheiten hatte er längst an den Nagel gehängt und ebenso großmütig auch alle anderen „geheiligten Grundsätze", als ihm das erste Ministerportefeuille, das des Unterrichts und der Kulte, winkte.

Der weitere Aufstieg Briands ist bekannt und bei diesen kam es ihm auf einige neue Opfer seiner einstigen Ansichten und Ueberzeugungen nicht an.

Washington vor 100 Jahren.

Vor einem Jahrhundert landete in New York der französische Botschafter Baron Hyde de Neuville, der zur Zeit der Herrschaft Napoleons sieben Jahre lang (1807–1814) als Verbannter in Amerika geweilt, und sich auf einer Farm bei Brunswick, N. Y. niedergelassen hatte. Nachdem er mit seiner Gemahlin zuerst einen Besuch auf seiner Farm gemacht hatte, reiste er nach Washington, um dort sein Amt anzutreten. Interessant sind die Eindrücke, die er von der jungen Hauptstadt der Ver. Staaten empfing, und die er in seinen Memoiren wie folgt darbietet:

„Bei meiner Ankunft in Washington war ich überrascht, eine nur halb erbaute Stadt vorzufinden, die sich riesig ausdehnte, daß man, um von einem Teil zum anderen zu kommen, lange Strecken passieren mußte, die man nicht Straßen nennen konnte, da die Häuser daran so selten waren.

Von einem kleinen Hügel aus, der den imposanten Namen des „Kapitols" führt, genießt man eine ausgedehnte Ansicht des Potomac, eines herrlichen Flusses, der Washington im Süden begrenzt. Ich wünschte sehr, den Tiber zu sehen, und war erstaunt, als meine Begleiter, die vorher in Washington gewesen waren, offen eingestanden, daß sie ihn nie bemerkt hatten. Ich habe seither erfahren, daß man diesen Namen einem schmutzigen Strome gibt, der am Fuße des Kapitols einen Sumpf bildet, und der gegenwärtig der Stadt nichts anderes liefert, als eine Menge von Fröschen.

Mein erster Sekretär, Herr Roth, welcher seit einem Jahre in Amerika weilte, kannte die meisten Minister und Staatsräte. Ich brauchte dieselben vorläufig nicht zu besuchen, da die Etikette verlangt, daß mein erster Besuch beim Präsidenten gemacht werde. Es wurde mir jedoch geraten, Herrn Monroe, dem Staatssekretär, den man als den zukünftigen Präsidenten ansah, einen informellen Besuch abzustatten.

Ich fand in ihm einen sehr klugen und liebenswürdigen Mann, der außerordentlich gut französisch sprach. Er hatte einige Jahre als Gesandter in Frankreich zugebracht und war über die neuesten Ereignisse so auf dem Laufenden, daß ich mich im Gespräch mit ihm nach Paris zurückversetzt glauben konnte. Ich war angenehm überrascht, als Frau Monroe ihrem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß sie mein Land hatte verlassen müssen. Augenscheinlich hatte sie von dort nicht nur die Sprache, sondern auch die Manieren und selbst die Gewohnheiten der Franzosen mitgebracht. Die Freundschaft von Herrn und Frau Monroe, die mir später große Dienste leistete, milderte zum Teil den unangenehmen Eindruck, den meine zukünftige Residenz auf mich gemacht hatte.

Von Washington reiste ich nach Virginia, um einen formellen Besuch beim Präsidenten abzustatten, der mich aufs Höflichste empfing, dabei aber die Reserve beobachtete, die dem Oberhaupt eines Staates in Gegenwart eines fremden Gesandten eigen ist.

Gleich vielen hervorragenden Amerikanern zeigte Herr Madison, der Präsident, eine würdevolle, fast puritanische Ruhe, verbunden mit dem ungezwungenen Benehmen eines Weltmannes."

Die republikanische Platform.

„Amerikanismus erst" war das Schlagwort der Republikanischen Nationalkonvention, und die Basis, auf der der Kampf erfolgte. Sodann erscheinen in der Platform, welche unter Enthusiasmus angenommen wurde, noch die Planken Friede, Bereitschaft, Schutz, Neutralität, Frauenstimmrecht und kleinere Tagesfragen. Doch das Erste und Wichtigste, mit dem das Dokument zur Annahme gelangte, war „Amerikanismus", und wurde wie folgt ausgedrückt:

„Erklärt — die Partei steht für ein einiges Volk, das keine andere Treue kennt als für die Verfassung, für die Flagge und die Republik.

Verlangt — Schutz für amerikanische Bürger daheim und auswärts, zu Wasser und zu Lande."

Die Planke über Beziehungen zum Auslande lautet zum Teil:

„Wir wünschen Frieden, den Frieden von Gerechtigkeit und Recht, und glauben an die Aufrechterhaltung einer strikten und ehrlichen Neutralität gegenüber den Kriegführenden bei dem großen Kriege in Europa. Wir müssen alle unsere Pflichten erfüllen und auf allen unseren Rechten als Neutrale ohne Furcht und Gunst bestehen. Wir glauben, daß Friede und Neutralität sowohl wie die Würde und der Einfluß der Ver. Staaten nicht durch schwankende Versuche, Phrasen, Redensarten oder stets wechselnde Stellungnahmen in den Bemühungen zur Sicherung von Gruppen von Stimmgebern erhalten werden können. Die jetzige Regierung hat unseren Einfluß im Auslande zerstört und uns in unseren eigenen Augen erniedrigt."

Amerikanern an der Grenze und in Mexiko wird Schutz versprochen. Die Partei bekennt sich von neuem zur Monroe-Doktrin. Zum Schluß appelliert die Platform an „alle Amerikaner, ob naturalisiert oder eingeboren, der Welt zu beweisen, daß wir Amerikaner sind in Tat und Wort, in Loyalität, Hoffnung oder Begeisterung."

Eine Ueberraschung in der Platform war die Planke, welche Erweiterung des Frauenstimmrechtes befürwortet. Diese wurde nach bitterem Kampfe im Komitee angenommen, obwohl deren Gegner ein Amendement erzwangen, die Macht der Einzelstaaten anzuerkennen, die Sache zu kontrollieren.

Die Bereitschafts-Planke verlangt eine genügende und wirksame reguläre Armee mit entsprechenden Reserven.

Die Monroe-Doktrin wird gutgeheißen, ebenso harmonischere und engere Handelsbeziehungen zu den lateinisch-amerikanischen Republiken verlangt. Der demokratische Plan zur Unabhängigkeit der Philippinen wird kritisiert. Ein interessanter Paragraph lautet: „Wir wiederholen unsere unbedingte Gutheißung der im Dezember 1911 vom Präsidenten und Kongreß getroffenen Maßnahme, mit Rußland sowie anderen Ländern einen Vertrag abzuschließen, der das absolute Recht von Expatriation anerkennen und alle Unterscheidungen irgend einer Art zwischen amerikanischen Bürgern, ob hier geboren oder fremdgeboren, und ohne Rücksicht auf Rasse, Religion oder frühere politische Verbindung, verhüten wird."

Haushälterin gesucht.
Ein deutscher Priester in einer Landgemeinde Saskatchewans sucht eine brave Person als Haushälterin. Man schreibe an:
Rev. Pastor of X.
care of St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Agenten für die Tockhut-Maschinen u. Gerätschaften. — Händler in Sattlerei- u. Geschirrteilen. Reparaturen eine Spezialität. Futtermühle täglich im Betrieb.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Licenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.

THE HUMBOLDT
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter **Würste** unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes **Vieh, Schweine, Geflügel, etc.**
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch.
Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als $75,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.
Offices in Humboldt und Annaheim.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon St
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Karl Schulz
Bäckerei u. Confectionary
Main Street Humboldt.
Empfehle:
Deutsches Roggen- und Weißbrot.
Alle Sorten Gebäck.
Warmen Kaffee, Tee und Kakao zu jeder Tageszeit.
Tabak u. Zigarren. Soft Drinks.
Frische Preßhefe stets zum Verkauf.

Rural Municipality of Three Lakes No. 400.
NOTICE.
ARREARS OF TAXES
Lands not cleared of arrears to the end of 1915, before June 30th, will be held subject to the Arrears of Taxes Act, and liable to be sold for non-payment. W H. BAKER, Sec.-Treas.

Trauerbilder
zum Andenken an die lieben
Verstorbenen
werden angefertigt in der Office des
St. Peters Bote
Münster - - - Sask.

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
Dana, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno - - Sask.

Security Lumber Co., Ltd.
HUMBOLDT, SASK.
Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis
ist unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu haben bei der obigen Firma.
Heinrich Pracht, Manager.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Nachfolger der A. N. Winters & Co.,
Cudworth - Sask.
Bauholz und Baumaterialien
Alles was man braucht, wenn man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

J. F. Schwinghamer
Engelfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien. Lizensierter Versicherungs-Agent. Abschätzer für die Great West Life Assurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Shephard Dreschmasch. Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich Eaton's Preise. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Sprecht vor bei
Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie
J. I. Case und Sawyer & Massey Dreschmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval Cream Separators
Feuer- und Hagel-Versicherung.
Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

Livery Barn
Engelbert Beissel, Humboldt, Sask.
Allen Farmern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich von Morrisson's Leihstall gekauft habe. Prompte und beste Bedienung.

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks", sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchten.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pillo, Münster, Sask.

Der
Annaheim Store
bezahlt immer die besten Preise für Eier, Butter und andere Farmprodukte.
Wir führen stets ein großes Lager in Groceries, Drygoods, Schuhen und Hardware. Beste Bedienung.
Blechinger & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.